Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 68 — Dienstag, den 2. Mai 1933 — 51. Jahrgang

Hugenberg an Seldte

Gegensätze im nationalen Lager? — Seldte soll sein Reichstagsmandat niederlegen — Ehrung Düsterbergs — Flucht nach Danzig?

Berlin. Ueber die dreitägige Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion wurde folgender Bericht ausgegeben:

„Die dreitägigen Verhandlungen der deutschnationalen Reichstagsfraktion, die unter dem Vorsitz des Abgeordneten Schmidt-Hannover stattfanden, sind am Sonnabend abgeschlossen worden. Die Fraktion behandelte am Sonnabend u. a. die Vorgänge im Stahlhelm und die durch die Absetzung des verdienten zweiten Bundesführers Düsterberg geschaffene Situation. An Oberstleutnant Düsterberg wurde ein telegraphischer Gruß gerichtet, der seiner opferwilligen nationalen Arbeit gedenkt. Der Fraktion wurde von einem Schreiben Kenntnis gegeben, das der stellvertretende Parteivorsitzende an Herrn Seldte gerichtet hat und in dem der Erwartung Ausdruck gegeben ist, daß Herr Seldte das auf ihn gefallene Reichstagsmandat niederlegt. Nachfolger würde der in der Deutschnationalen Jugendbewegung besonders bewährte Dr. Brunow werden. Die Sitzung schloß nach einer kurzen politischen Rede des Parteiführers mit einem Treuegelöbnis der gesamten Fraktion für Dr. Hugenberg.

Für die nächste Tagung der Reichstagsfraktion wurde das deutsche Danzig als Tagungsort bestimmt. Auf Vorschlag des Fraktionsvorsitzenden wurde durch den Parteiführer angeordnet, daß sämtliche Abgeordnete der Reichstags- und Landtagsfraktion sowie die deutschnationalen Mitglieder des Staatsrates an der Parteivorstandssitzung vom 3. Mai teilnehmen.

Am Sonnabend fand sich die Reichstagsfraktion mit den deutschnationalen Vertretern der Berliner Presse und den nahestehenden Mitgliedern der Regierung zu einem schlicht geselligen Abend zusammen. Außer Dr. Hugenberg und Dr. von Winterfeld nahmen u. a. teil: Generaldirektor Klitzsch, Reichsminister a. D. Neuhaus, die Staatssekretäre von Rohr, Klaußen, Wiskott, Landfried, Ministerialdirektor Gottheiner."

Der Stahlhelmführerappell

Berlin. Die Bundespressestelle des Stahlhelms teilt mit: Der vom Bundesführer des Stahlhelm, Reichsarbeitsminister Franz Seldte, befohlene Appell der Führerschaft des Stahlhelms bis zu den Kreisführern herunter, fand im großen Saal des Reichsarbeitsministeriums am Sonntag um 13 Uhr statt. Während sich über 1000 Stahlhelmführer im Hof des Ministeriums versammelten, trat vor dem Gebäude in der Invalidenstraße eine Ehrenkompagnie des Landesverbandes Groß-Berlin mit Fahnen und Musik an, deren Front dann der Bundesführer abschritt. Nachdem die Führerschaft des Stahlhelms dem Bundesführer gemeldet war, hielten der Bundesführer und die Kameraden Bülow-Schwante und von Morozowicz Ansprachen und Vorträge über die politische Lage und die kommenden Aufgaben des Bundes. Das von dem Bundesführer verkündete Gesetz seiner diktatorischen Führung, das von jetzt an für den ganzen Bund Geltung hat, wurde von der gesamten Führerschaft mit größter Begeisterung aufgenommen. Mit einem Treuegelöbnis für den Bundesführer Franz Seldte und dem gemeinsamen Gesang des vierten Verses des Deutschlands-Liedes fand der Appell seinen Abschluß.

Es wurden vorher folgende Ernennungen bekannt gegeben: Kamerad von Morozowicz zum Bevollmächtigten des Bundesführers, Kamerad von Stephani zum Bundeshauptmann, Kamerad Freiherr von Medem zum Bundespressechef und Kamerad Jüttner zum Führer des Landesverbandes Mitteldeutschland.

Der Wahlkampf in Danzig

Die Nationalsozialisten wollen Gleichschaltung

Danzig. Die NSDAP hielt am Sonntag vormittag in der Sporthalle als Auftakt zum Wahlkampf in Danzig eine Amtswaltertagung ab, zu der sämtliche Amtswalter, SA- und SS-Führer der Freien Stadt Danzig erschienen waren. Der stellvertretende Gauleiter, Volkstagsabgeordneter Greiser, wies bei der Eröffnung darauf hin, wie sehr sich die Stellung der Bewegung in Danzig geändert habe. Während der letzte Wahlkampf vor zwei Jahren von einem kleinen engen Büro her mit einem Dutzend Amtsleitern geführt wurde, versammelten sich jetzt 3000 Männer zu einer Kundgebung.

Gauleiter Forster (Mitglied des Reichstages) erklärte, daß die anderen Parteien in Danzig keine Versammlung von der Größe dieser Amtswaltertagung abhalten könnten. Ja, daß sie nicht einmal so viel Mitglieder hätten, wie die Bewegung hier Führer habe. Er polemisierte dann scharf gegen die Behauptung der Regierung, daß die nationalsozialistische Bewegung in Danzig die Ruhe und Sicherheit gefährden könne. Die nationalsozialistische Partei könne diese Sicherheit vielmehr weit besser gewährleisten, als die Regierung, hinter der kein Volk und noch nicht einmal mehr die Beamten stehen. **Die Bewegung erwarte, daß die Volkstagswahlen ein überwältigendes Bekenntnis zum Nationalsozialismus bringe**, da das gleichzeitig ein hundertprozentiges Bekenntnis für Danzigs Deutschtum sei. Die Erreichung eines solchen Wahlergebnisses wäre von allergrößter Wichtigkeit, da es der deutschen Politik die Möglichkeit gebe, immer wieder auf die eindeutige Bekundung Danzigs zum Deutschtum hinzuweisen. Die nationalsozialistische Partei sehe ihre Aufgabe weiter darin, Danzig so zu hegen, daß es in Ruhe seine Rückführung in das Reich erwarten könne.

Polen und Rußland

Warschau. Wie das maßgebendste Regierungsblatt „Gazeta Polska" an erster Stelle mitteilt, hat sich sein Hauptschriftleiter, der frühere Postminister Oberst Miedzinski, nach Moskau begeben, wo er einige Tage zu verweilen gedenkt.

Wie zuverlässig verlautet, soll Miedzinski, der zu den engsten Mitarbeitern Pilsudskis gehört, gewissermaßen als Sondervertreter Polens an der ersten Maifeier teilnehmen. In diesem Zusammenhange verdient die Tatsache besondere Beachtung, daß die sowjetrussischen Handelsvertreter, die am 1. Mai in Warschau erwartet werden, an der polnischen Nationalfeier des 3. Mai als Ehrengäste teilnehmen.

Kein Angebot Polens über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes an Deutschland

Berlin. In den Kommentareen der Warschauer Presse zu der Unterredung des Vizekanzlers von Papen ist die Behauptung aufgestellt worden, Polen habe in der letzten Zeit Deutschland zweimal den Abschluß eines Nichtangriffspaktes vorgeschlagen, der von Deutschland abgelehnt worden sei. Von Berliner zuständiger Stelle wird dazu erklärt, daß Polen zwar einmal in Genf generell von einem Nichtangriffspakt gesprochen habe, daß aber von einem offiziellen Vorschlag eines Nichtangriffspaktes mit Deutschland an zuständiger Stelle nichts bekannt sei.

Zum Feiertag der nationalen Arbeit

Berlin. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Reichsarbeitsminister Franz Seldte in der „Magdeburgischen Zeitung" längere Ausführungen, in denen es u. a. heißt: Die Festesfreude unseres sich wieder straffenden Volkes darf uns nicht vergessen lassen, daß es bei uns heute Millionen feiernde Hände gibt. Gerade das Bekenntnis zur Arbeit verpflichtet zu besonderer Sorge um das Schicksal der arbeitslosen Volksgenossen. Die Reichsregierung wird gerade jetzt mit doppelter Sorgfalt die Frage der Arbeitsbeschaffung behandeln. Die bisherigen **Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen** reichen nicht aus. Es muß daher Vorsorge für deren Erweiterung getroffen werden. Ernsthaft ist vor allem die Frage nach der Senkung der Gestehungskosten der Wirtschaft zu prüfen. Eine solche Senkung kann sicherlich durch eine elastische Lohnpolitik erreicht werden, die sich in den Dienst der Arbeitsbeschaffung stellt, weiter aber auch durch eine Senkung der sozialen Lasten. Daneben lassen sich noch eine Reihe anderer Maßnahmen durchführen, wodurch Arbeitslose wieder in den **Produktionsprozeß** eingegliedert werden könnten so z. B. ein möglich **weitgehender Ersatz der Frauenarbeit** durch Männerarbeit, dann auch durch die Verschiebung der Schulzeit um 1 Jahr.

Gewiß kann die Arbeitslosenfrage nicht allein durch staatliche Maßnahmen bewirkt werden. Man darf aber nicht übersehen, daß der Staat nur die notwendigen Voraussetzungen für die Wiederbelebung der Wirtschaft schaffen kann. Darüber hinaus aber bleibt die persönliche Initiative, die Mitarbeit und die Gefolgschaft aller, die guten Willens sind, unentbehrlich. Wenn jeder so an seiner Stelle seine Pflicht tut, dann werden wir bestimmt alle Not der Zeit überwinden.

Amerika und die deutschen Abrüstungsforderungen

Genf. In maßgebenden amerikanischen Kreisen werden amerikanische Pressemeldungen bestätigt, nach denen Norman Davis von der amerikanischen Regierung telegraphisch die Anweisung erhalten hat, sich auf der Abrüstungskonferenz einer technischen quantitativen Wiederaufrüstung Deutschlands zu widersetzen. Jedoch wird hierzu darauf hingewiesen, daß es sich nur um die Wiederholung des grundsätzlichen von den Vereinigten Staaten bisher stets eingenommenen Standpunktes handelt, nach dem die Abrüstungskonferenz zu einer entscheidenden Herabsetzung der Rüstungen zu führen hat. Die amerikanische Abordnung auf der Abrüstungskonferenz hat keineswegs die Absicht, wie dies von französischer Seite gegenwärtig verbreitet wird, ausdrücklich den Widerstand der amerikanischen Regierungen gegen jede Wiederaufrüstung Deutschlands zu erklären. Die telegraphische Anweisung der amerikanischen Regierung sei vielmehr zur Darlegung der amerikanischen Auffassung in den privaten Besprechungen gedacht. Von deutscher Seite wird hierzu darauf hingewiesen, daß keine deutsche Regierung in keiner Phase der Abrüstungskonferenz eine Aufrüstung Deutschlands verlangt hat. Der deutsche Standpunkt ging von Anfang an unverrückbar dahin, daß das Ergebnis der Abrüstungskonferenz in einer entscheidenden Herabsetzung sämtlicher Rüstungen bestehen muß. Der deutsche Rechtsstandpunkt ist im übrigen bekannt. —



Die Taufe des Großflugzeuges „Generalfeldmarschall von Hindenburg"

Auf dem Berliner Flughafen Tempelhof fand jetzt die Taufe des größten deutschen Landflugzeuges, der viermotorigen Junkers „G 38" (D 2500), auf den Namen „Generalfeldmarschall von Hindenburg" statt. — Auf unserem Bilde sieht man links (von rechts) Reichspräsident von Hindenburg, Luftfahrtminister und preußischer Ministerpräsident Göring sowie den Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath während der Tauffeierlichkeiten — rechts: das Großflugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg" wird von Reichsluftfahrtminister Göring getauft.

Laurahütte u. Umgebung

Im Silberkranz. Oberrevisor Kurt Gärtner, von der ul. Smielowskiego, feiert am Dienstag, den 2. Mai, mit seiner Gemahlin Margarete das Fest der Silberhochzeit. Auf diesem Wege entsenden wir die herzlichsten Glückwünsche. m.

Deutsche Eltern seid auf der Hut! Es geht entschieden zu weit, wenn man den Eltern Vorschriften in Erziehungsfragen machen will. Aehnlich, wie in den Vorjahren, werden auch in diesem Jahre die deutschen Eltern von sogenannten Volksbeglückern besucht und bieten alle Redekunst auf, um die Eltern von dem Entschluß, die Kinder aus der polnischen Schule in die Minderheitsschule umzuschreiben, abzubringen. Die deutschen Eltern würden gut tun, diesen Volksbeglückern die Tür zu weisen, denn es ist ihre eigenste Angelegenheit, eine Entscheidung über den Schulbesuch ihres Kindes zu treffen. Die Ueberweisung von Schülern aus den polnischen Schulen in die Minderheitsschule für das Schuljahr 1933-34 kann **am 4. und 5. Mai** dieses Jahres, vormittags 8—10 Uhr im Konferenzzimmer der Minderheitsschule „Jagiele" auf der ul. Szkolna beantragt werden. Die Ummeldung darf nur durch den Erziehungsberechtigten erfolgen. Formulare für die Ueberweisungen sind bis einschließlich 2. Mai d. Js. im Schulbüro des hiesigen Magistrats in der Zeit von 11—13 Uhr erhältlich. Die Eltern werden auf die strikte Innehaltung der Termine aufmerksam gemacht, da eine nachträgliche Ummeldung nicht berücksichtigt wird. m.

g. **Verlängerte Geschäftszeit.** Am heutigen Montag, den 1. Mai, dürfen in Siemianowitz sämtliche Geschäftslokale und öffentliche Verkaufsstände laut einer Polizeiverordnung bis 8 Uhr abends offengehalten werden.

g. **Eisenbahnschienen und Schwellen gestohlen.** Vom Schneezaun an der Eisenbahnstrecke Siemianowitz—Eichenau wurden eine Anzahl Schwellen und Eisenbahnschienen gestohlen. Die Polizei ist den Tätern bereits auf der Spur.

g. **Novenne.** In der St. Intoniuskirche wird in der Zeit vom 1. bis 9. Mai im Anschluß an die Maiandachten die Novenne zum hl. Geist gebetet. In der Kreuzkirche findet die Novenne bis zum 3. Mai täglich 5 Uhr nachm. statt.

g. **Deutsche Müttervereinsandacht.** Am Donnerstag, den 4. Mai, nachmittags 4 Uhr, findet in der St. Antoniuskirche eine Andacht für den deutschen Mütterverein statt.

g. **Gottesdienst in der Lutherkirche am 3. Mai.** Am Staatsfeiertag, den 3. Mai, findet in der evangelischen Kirche um 9 Uhr vormittags ein deutscher und um 11 Uhr ein polnischer Gottesdienst statt.

g. **Deutsche Erstkommunion.** In der St. Antoniuskirche fand am gestrigen Sonntag unter zahlreicher Beteiligung der deutschen Parochianen die Erstkommunion der Kinder des deutschen Religionsunterrichts statt. Die Erstkommunikanten, 13 Knaben und 20 Mädchen, wurden von der Geistlichkeit, den Eltern und Parochianen in feierlichem Zuge nach der Kirche geleitet, wo sie zum ersten Male zum Tisch des Herrn traten. Pfarrer Scholz hielt die Festpredigt und zelebrierte das hl. Meßopfer, das vom deutschen Cäcilienchor durch die Aufführung der Preismesse von Stehle mit Orgelbegleitung, eines Kommunionliedes von Nieslony und des „Tantum ergo" von Bruckner verschönt wurde. Am Nachmittag fand eine feierliche Vesperandacht statt, an der ebenfalls eine große Anzahl Parochianen teilnahmen.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kreuzkirche, Siemianowitz.

Dienstag, den 2. Mai.

1. hl. Messe für Verw. Goworek, Danszczyk, Waleczek und verlassene Seelen.
2. Beerdigungsmesse.
3. hl. Messe für verst. Kaplan Richard Cichy.

Katholische Pfarrkirche St. Antonius Laurahütte.

Dienstag, den 2. Mai.

6 Uhr mit Kondukt für verst. Johanna und Franziska Kramarczyk.

6,30 Uhr: auf eine bestimmte Intention.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Verlag „Vita" Sp. z. ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.

Sportliches

Die Sonntagsüberraschung.

07 Laurahütte verliert gegen Kolejowy Kattowitz 0:5 (0:1).

Wenn auch mit keinem überzeugenden Sieg der 07-Elf gegen Kolejowy Kattowitz zu rechnen war, so war man doch allgemein der Ansicht, daß die Einheimischen doch noch die Punkte an sich reißen werden. Beide Vereine stehen am Tabellenschwanz und haben alles auf dieses Spiel gesetzt, um den Stand zu verbessern. Kolejowy hatte den Vorteil des eigenen Bodens. Pünktlich um 4,30 Uhr gab Grütz, Kattowitz das Leder frei. Der Kolejowy Anstoß gelangt bis zum Tor, wo schon in den ersten Minuten brenzliche Situationen zutage gefördert werden. 07's Hintermannschaft stellt jedoch ihren Mann und klärt alle gefährlichen Momente. Ein Vorstoß der Kattowitzer bringt ihnen den ersten Erfolg. Wenn auch in der Folgezeit die Laurahütter weit mehr vom Spiel hatten, so verstand es der Sturm nicht bis zur Pause auch nur einen einzigen Treffer zu erringen. Den taktischen Fehler, den die Mannschaft in Bielitz zeitigte, beging sie auch in diesem Spiel. Es fehlt gänzlich die Verbindung zwischen der Läufer- und Stürmerreihe. Durch das defensive Spiel der Hintermannschaft kam der Sturm nur selten zu brauchbaren Bällen, die evnetl. zu Torerfolgen verwertet werden konnten. Nach Seitenwechsel spielt 07 gegen Sonne. Am rechten Verteidiger und rechten Läufer merkte man, daß sie vollkommen erschöpft und keinesfalls die gefährliche linke Seite des Gegnersturms halten konnten. In kurzen Abständen war es daher dem fabelhaft spielenden Sturm der Kattowitzer möglich, nacheinander 4 weitere Tore zu erringen. Zwar stattete der 07-Sturm gleichfalls Gegenbesuche ab, doch war es hier der Tormann, der auch die unmöglichsten Sachen hielt. So endete das zweite Verbandsspiel gleichfalls mit einer katastrophalen Niederlage der 07er die, wenn eine Reorganisation der Mannschaft nicht vorgenommen wird, wohl zum Abstieg in diesem Jahr verurteilt werden. Wahrhaftig, eine Schande, wenn auch der letzte Laurahütter Verein noch die Ligaehren abgeben sollte.

Im Vorspiel trafen sich die Reserven. Auch hier unterlagen die 07er mit 2:4. Besser machte es die Jugendmannschaft, die einen glatten 3:1-Sieg errang. m.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Die Post in Zahlen

Nach Ermittelungen des statistischen Hauptamtes zählt Polen insgesamt 3646 Postinstitute, darunter 1952 Aemter und 1694 Postagenturen, 3845 Telegraphenstationen und 3659 interurbane Telephonstationen. Von der Gesamtzahl der Postinstitute entfallen 1082 auf die Zentralwojewodschaften (655 Aemter und 427 Agenturen), 1025 auf die Wojewodschaften (390 Aemter und 635 Agenturen), 959 auf die Süd- (574 Aemter und 385 Agenturen) und 580 auf die Ostwojewodschaften (533 Aemter und 247 Agenturen). Von den 3845 Telegraphenstationen befinden sich 1007 in den Zentral-, 1589 in den West-, 695 in den Süd- und 554 in den Ostwojewodschaften. An interurbanen Telephonstationen weisen die Zentralwojewodschaften 1002, die West- 1589, die Süd- 682 und die Ostwojewodschaften 533 aus.

Im Laufe des Jahres 1931 gingen aus Warschau 251 253 000 Briefe ab, während 130 014 000 einlangten. An zweiter Stelle hinsichtlich der Intensität der Korrespondenz steht Posen mit 142 361 000 beförderten und 27 822 000 empfangenen Briefen, es folgen Lemberg mit 63 170 000 expedierten und 55 034 000 empfangenen, Krakau mit 54 005 000 und 55 034 000 Briefen. Im gleichen Jahre versandte Warschau 6 366 000 und empfing 7 593 000 eingeschriebene Briefe, Lemberg 4 249 000 und 3 743 000, Krakau 2 479 000 und 2 668 000 und Posen 1 600 000 und 1 380 000. Warschau beförderte im Laufe des Jahres 187,6 Millionen Zloty auf Postanweisungen und empfing auf diesem Wege 247,6 Millionen Zloty. In den anderen Städten war der Ueberweisungsverkehr bedeutend schwächer. Er drückt sich in folgenden Zahlen aus: Aus Lemberg gingen ab 62,9 Millionen und liefen ein 91,8 Millionen Zloty, Posen 60,4 und 61,4 Millionen und in Lodz 45,9 und 158,1 Millionen Zloty. In der Berichtzeit langten in Warschau ein 1 006 000 Depeschen und gingen ab 757 000, in Lemberg trafen ein 350 000 und von dort gingen ab 282 000, Posen 217 000 und 201 000, Lodz 231 000 und 209 000 und Krakau 212 000 und 226 000. In Warschau wurden im Laufe des Jahres 241 163 000 Ortsgespräche und 1 715 000 interurbane Telephongespräche geführt.

Steigerung der Fahrradproduktion in Polen

Die Staatliche Waffenfabrik in Radom hat die Fabrikation von Fahrrädern in großem Umfang aufgenommen. Im laufenden Jahre sollen in dieser Fabrik 40 000 Fahrräder hergestellt werden, und zwar in dreierlei Ausführung: Tourenfahrrad Nr. 1, Tourenfahrrad Nr. 2 und Luxusfahrrad. Vorläufig erstreckt sich die Fabrikation nur auf Herrenfahrräder, später soll sie auch auf Damen- und Kinderfahrräder sowie Rennfahrräder ausgedehnt werden. Die Fabrikmarke zeigt das Bild eines Bogenschützen (nach dem Holzschnitt von Skoczylas) und die Aufschrift „Lucznik".

Die Fahrradproduktion der Staatlichen Waffenfabrik füllt eine Lücke auf dem polnischen Fahrradmarkt insofern aus, als die ausländischen Fahrräder, die in großen Mengen importiert werden, im allgemeinen den politischen Wegeverhältnissen nicht entsprechen, d. h. zwar ein gefälliges Aussehen haben, aber sich zu rasch abnutzen. Die Waffenfabrik berücksichtigt beide Momente, d. i. sowohl gutes Aussehen als auch eine, lange Lebensdauer verbürgende Bauart. Außerdem war für die Fabrik der Gesichtspunkt maßgebend, daß die starke Steigerung des Imports, die durch die Unzulänglichkeit der heimischen Fahrradproduktion in mengenmäßiger Hinsicht und den wachsenden Bedarf des Inlandes bewirkt wird, ein Gegengewicht erfordert.

Internationales Flaschensyndikat

Beteiligung Polens.

Nachdem das deutsche Flaschensyndikat Ende 1929 perfekt geworden war, wurde angekündigt, das wichtige Verhandlungen über eine internationale Organisation der Flaschenproduktion bevorstehen. Die Verhandlungen sind nun zum Abschluß gelangt und in Düsseldorf wurde ein internationales Flaschenverkaufskontor errichtet. An dem Syndikat sind Deutschland, die Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Polen und die Niederlande beteiligt. Das Exportsyndikat umfaßt sämtliche Flaschensorten aus farbigem Glas, mit den bekannten, schon im Vertrag des deutschen Syndikats vorgesehenen Ausnahmen. Die Mitglieder gewähren sich für den Inlandsabsatz gegenseitigen Territorialschutz. Durch besondere Abmachungen zwischen den tschechoslowakischen und holländischen Glasfabriken wird den letzteren ein besonderer Export nach Belgien zu Kampfpreisen gestattet. Das Syndikat läuft bis 1939. Der Vertrag verlängert sich um fünf Jahre, wenn er nicht ein Jahr vor Ablauf gekündigt wird. Eine vorzeitige Auflösung kann mit Dreiviertel Mehrheit beschlossen werden, wenn in Deutschland, der Tschechoslowakei oder in den Niederlanden domizilierende Außenseiter ihren Export um mehr als 10 Prozent des gesamten Exportes steigern sollten.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Dienstag, den 2. Mai.

15,35: Büchereck. 16: Kinderfunk. 16,15: Musikalisches Zwischenspiel. 16,25: Lehrerstunde. 16,40: Vortrag. 17: Symphoniekonzert. 18: Vortrag. 18,25: Leichte Musik. 19: Vortrag. 19,10: Verschiedenes. 20: Konzert. 21,20: Sport und Presse. 22: Literatur. 22,15: Lieder.

Breslau und Gleiwitz.

Dienstag, den 2. Mai.

9,10: Schulfunk. 11,30: Für die Landwirtschaft. 11,50: Aus Danzig: Konzert. 15,40: Kinderfunk. 16,10: Lieder von Brahms. 16,40: Aus Werken von Hans Kükelhaus. 17: Konzert. 18: Welche Neuigkeiten wußte der schlesische Boden 1932 zu erzählen. 18,25: Der Zeitdienst berichtet. 18,50: Tagesnachrichten. 19: Stunde der Nation — Heldentod und Börse. 20: Aus Kiel: Blaskonzert der Stahlhelmkapelle Kiel. 21: Tanzabend. 22: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport. 22,25: Politische Zeitungsschau. 22,50: Besinnlicher Spaziergang durch Potsdam. 23: Nachtmusik.

Das Recht auf Glück

Roman von Lola Stein

35)

Wieder saßen sie sich stumm, beinahe feindlich gegenüber. Und fühlten im Herzen doch die unendlich Liebe füreinander. Es war nun schon die dritte Mahlzeit, die sie ohne Freundlichkeit zueinander und ohne richtig zu essen einnahmen. Wenn das Mädchen mit den Platten erschien, beugte sich Aranka tief über ihren Teller, um ihr verweintes Gesicht nicht zu zeigen, aber sie fühlte die neugierigen, forschenden Blicke doch.

Nach dem Essen, das für beide ein Qual bedeutete, ging Michael wieder hinauf zu seinem Kinde, Aranka in ihr Boudoir. Das war der einzige Raum, in dem sie sich wirklich heimisch fühlte. Es war mit neuen, für sie ausgewählten Möbeln von ihrem Manne eingerichtet worden, die keiner vor ihr besessen hatte. In allen übrigen Zimmern störte sie immer noch der Gedanke, daß eine Frau vor ihr in ihnen gewaltet, daß sie von einer anderen ausgesucht, von einer anderen geliebt worden waren: von Michaels erster Frau. Im Salon war es das große Bild der Toten, das sie beunruhigte, noch viel mehr seit Erzsebets Besuch, die entrüstet über dieses Gemälde gewesen war.

Die junge Frau stand unbeweglich mitten im Zimmer und lauschte. Aber sie hörte kein Geräusch aus dem gegenüberliegenden Raum, in dem Michael jetzt bei seinem Kinde war, das Marinka betreute. —

Sie unterdrückte mit aller Gewalt die wieder aufsteigenden Tränen. Wie schrecklich waren ihr Szenen mit ihrem Mann! Wie unerträglich seine Vorwürfe, die sie nicht verdiente! Wie furchtbar, daß ihre Ehe, in gegenseitiger heißester Liebe geschlossen, nicht vollkommen harmonisch, nicht ungetrübt glücklich geworden war! Sie beide allein hatten keine Differenzen, zwischen ihnen selbst gab es niemals Grund für Szenen und Vorwürfe — immer nur durch Dritte wurden Häßlichkeiten, Unstimmigkeiten und Trauriges in ihre junge Ehe hineingetragen. Durch das Kind. Durch die beiden Frauen, die wieder nur durch das Kind — mit Michaels Leben verknüpft waren.

Jetzt hörte sie seinen Schritt. Sie setzte sich in einen Sessel, beschattete die Augen mit der Hand. Zorn und Trotz wallten wieder in ihr auf, nachdem sie eben noch so sehnsüchtig, so angstvoll auf sein Kommen gewartet hatte. Er trat ein. Sie lugte zu ihm hinüber. Elend, verstört, förmlich verfallen vor Sorge sah sein Gesicht aus.

„Das Fieber ist noch weiter gestiegen, Aranka. Ich weiß nicht, was wir machen sollen."

Sie antwortete nicht. „Ich werde, ehe ich gehe, an Doktor Kühl telephonieren und ihn bitten, heute noch einmal zu kommen. Helfen wird er zwar auch kaum können, aber es beruhigt mich doch, ihn hier zu wissen."

Er ging und kam nach wenigen Minuten zurück.

„Ich muß fort. Der Doktor wird im Laufe des Nachmittags kommen. Adieu, Aranka." —

Er stand jetzt dicht vor ihr, aber da sie die Augen noch immer verhüllte, sah sie nicht den sehnsüchtigen Blick voller Liebe und Traurigkeit aus den ernsten Männeraugen. Sie empfand nur, daß alle seine Gedanken bei dem Kinde waren, daß alle Sorgen und Vorstellungen nur ihm galten. Daß sie kein gutes, kein versöhnliches, kein zärtliches Wort traf. — Und wieder schwieg sie in Zorn und Trotz und antwortete ihm nicht. — „Auf Wiedersehen", sagte er da noch einmal. Und als sie stumm blieb: „Willst du mir nicht Lebewohl sagen, Aranka?" — „Adieu!" stieß sie kurz, unfreundlich, mit Schluchzen in der Stimme hervor.

Er schüttelte traurig, ohne Begreifen für ihr Wesen, den Kopf. Er hatte keine Zeit und keine innere Ruhe, um sich in Arankas Fühlen hineinversetzen zu können. Er verstand nicht, daß sie jetzt, wo alles in ihm vor Angst und Sorge bebte, nicht gut und nicht lieb zu ihm war. Wenn er vorhin in seiner Erregung und seiner Furcht ungerechte und vielleicht heftige Worte gesprochen hatte, so mußte sie doch fühlen, daß sie nicht so gemeint waren. Er hatte ihr das doch auch gesagt, hatte ihr eine Erklärung gegeben.

Verstimmt, in tiefster Seele traurig und verletzt, ging er ohne ein weiteres Wort aus dem Zimmer.

Die junge Frau sprang auf, als die Tür hinter ihm zufiel. Horchte. Wahrhaftig, er kleidete sich an, er ging die Treppen hinunter, ohne noch einmal zurückzukommen. Er ging zum zweitenmal an diesem Tag ohne zärtlichen Abschied im Zorn von ihr. —

Da brachen die Tränen von neuem hervor. Wild aufschluchzend warf Aranka sich auf ihr kleines Sofa und blieb dort in hemmungslosem Weinen liegen, lange Zeit...

Eine liebkosende Berührung an ihren Knien brachte sie aus ihrer Verzweiflung in die Wirklichkeit zurück. Sie hatte den Kopf in den beiden Armen vergraben und immer nur geweint. Sie hatte das Oeffnen der Tür überhört und sah nun Marinka zu ihren Füßen kauern und mit ihren treuen Hundeaugen traurig und ergeben zu ihr emporschauen.

Die Dienerin haschte nach den Händen der jungen Frau, bedeckte sie mit Küssen, küßte ihr Kleid, ihre Füße und stammelte: „Was hat man meinem Liebling getan? — Warum ist meine Taube so unglücklich?"

„Das Kind!" stieß Aranka schluchzend hervor. „Ach, das Kind!" — Marinka horchte. „Was ist mit dem Kinde?"

„Immer steht es zwischen mir und meinem Mann! Immer gelten Michaels Gedanken, seine Sorgen, sein ganzes Empfinden in erster Linie Rita! Ich muß zurückstehen. Die schrecklichen beiden Frauen, die ich hasse, die mir mein Dasein vergällen, die jeden Frohsinn in mir ersticken, muß ich dulden — um Ritas willen. Alles, alles dulden um dieses Kind! Es hat die Schuld, daß ich nicht glücklich geworden bin! Rita allein verhindert mein volles, wirkliches Glück. Durch sie stehe ich an zweiter Stelle in Michaels Leben! Durch sie ist uns kein Alleinsein, kein Aufgehen in unserem jungen Liebesglück vergönnt. Immer ist er von Sorgen um sie erfüllt, immer entzieht sie mir seine Gedanke. Immer werde ich ihretwegen gescholten. Wie ein dummes, leichtsinniges Kind haben mich damals die beiden Frauen behandelt, als Rita zuerst erkrankte. Und jetzt, jetzt, wo ich sie so behütet habe, hat Michael mir Vorwürfe gemacht. Gestern und heute habe ich hören müssen, daß ich nicht vorsichtig genug gewesen sei! Auch jetzt soll ich wieder schuld sein an dieser neuen Erkrankung. O, ich bin unglücklich, Marinka, unglücklich, unglücklich!"

Schluchzend, wild leidenschaftlich hatte sie alles, was ihr auf dem jungen Herzen brannte, hervorgesprudelt. Nun warf sie wieder den zerzausten dunklen Kopf auf die Arme und weinte weiter. —

„Wenn ich dir helfen könnte, mein Liebling..."

(Fortsetzung folgt.)